5. La Clupea sprattus ed il Lernaeenicus sprattae.

Dal Prof. S. Richiardi in Pisa[1].

Il socio prof. S. Richiardi fa una comunicazione intorno a due specie nuove per la fauna del Mediterraneo, la *Clupea sprattus* ed il *Lernaeenicus sprattae*.

La *Clupea sprattus*, che si credette finora essere una specie propria del mare del Nord e del Baltico, è pure assai abbondante nel mare della Toscana, ma egli ha rimarcato che da noi si pesca in quantità, solo in primavera ed in autunno: i branchi sono formati da un numero grandissimo d' individui, (ma nondimeno possono considerarsi come molto poveri in confronto di quelli del Nord) e prevalentemente di giovani, fra i quali però trovansi costantemente, ma in minori proporzioni, anche degli adulti. Riguardo all' identità della specie, che comparisce da noi nei predetti periodi dell' anno, con quella che costituisce una pesca tanto lucrosa nel Nord, non vi può essere alcun dubbio, poichè presenta tutti i caratteri enumerati dagli Ittiologi, ed il confronto cogli esemplari da lui raccolti in Norvegia la stabiliscono in modo assoluto; una nuova prova poi del fatto è somministrata dal *Lernaeenicus sprattae*: questo Crostaceo parassita attacca frequentemente nel Nord la *Clupea sprattus*, impiantandosi nell' occhio tra la sclerotica e la coroide, talora in numero di tre ed anche di quattro individui in uno solo degli occhi dell' ospite, meno di frequente sopra le altre parti del corpo, dove penetrando attraverso le masse muscolari, arriva sempre fino sopra le appendici piloriche: ora questo stesso parassita è pure frequentissimo sugli individui della *C. sprattus* che si pesca da noi, e non l' ha mai trovata sulla nostra Sardina comune, la quale invece è infestata dal *Peroderma cylindricum* dell' Heller, Crostaceo che sebbene appartenga alla medesima famiglia del *Lernaeenicus*, differisce però da questo talmente, che è impossibile confondere l' uno coll' altro.

6. Neue Krötenvarietät von den Balearen.

Von Dr. O. Boettger in Frankfurt a. M.

Auf den balearischen Inseln lebt nach Mittheilungen des Herrn Lieutn. F. Will in Erlangen in allen Bewässerungsbassins (estances) eine eigenthümliche und, wie mir scheint, bis jetzt unbeschriebene Form von *Bufo*, deren kurze, vorläufige Characteristik ich hiermit geben will:

Bufo variabilis Pall. var. *balearica* m. Differt a typo cute natatoria in pedibus distinctissima, fere perfecta, in manibus membrana

[1] Dagli Atti della Società Toscana di Scienze Naturali.

digitos basi jungente distinctiore. Caeterum typo simillima. — Hab. in insulis Balearicis Majorca et Minorca.

Von dieser sehr auffälligen, jedenfalls das Wasser weit mehr als unsere Stammart frequentirenden Form liegen mir ziemlich zahlreiche männliche und weibliche Stücke aus der Umgebung von Palma auf Mallorca vor, welche Herr Will von seiner diesjährigen Reise mitbrachte. Die Form zeichnet sich vor frankfurter Stücken von *B. variabilis* auf den ersten Blick durch nahezu vollkommene, effectiv bis an die Zehenspitzen reichende und nur vor der längsten Zehe beiderseits etwas bogig ausgerandete Schwimmhaut an den Hinterfüßen und merkliche Spannhäute zwischen den Fingern an den Vordergliedmaßen aus. Auch hat diese balearische Form meist ein etwas größeres Trommelfell, das, halb so groß wie der Bulbus, in seinen Dimensionen die Größe des Trommelfells der ägyptischen Form von *B. variabilis* zeigt, ohne aber jemals die des verwandten *B. pantherinus* Boie zu erreichen. Der innere Höcker des Handtellers ist zudem oft fast so groß wie der äußere, und beide, auch der innere, sind mehr linsenförmig gestaltet. Der zweite Finger ist immer viel länger und viel schmäler als der erste.

Sonst ist die erwähnte Form in Gestalt und Färbung meiner Ansicht nach von typischen Exemplaren des *B. variabilis* nicht wesentlich verschieden. Die überraschend kräftige Entwickelung der Schwimmhäute ist jedenfalls ihr wichtigstes Kennzeichen.

Obgleich *B. variabilis* schon von Martinez Saez von Menorca und von Barceló von Mallorca und Ibiza erwähnt wird, scheint den früheren Beobachtern doch die oben beschriebene, beachtenswerthe Verschiedenheit der balearischen von der nördlicheren typischen Form bis jetzt entgangen zu sein.

Frankfurt a. M., 2. Decbr. 1880.

III. Mittheilungen aus Instituten, Gesellschaften etc.

1. Anzeige.

Die Variabilität ist der Ausgangspunkt für die Species. Mit der Feststellung einer Species muss zugleich der Umfang ihrer Variabilität als conditio sine qua non festgestellt werden. Dieser Gedanke hat mich seit mehr als dreißig Jahren bestimmt, die Schädel der Säugethiere zu sammeln. Es ist nicht möglich, wenn auch erwünscht, die Variabilität für die Schädel aller Species festzustellen. Aber wenigstens bei den häufig vorkommenden Arten liegt jenes Ziel für den einzelnen Forscher im Bereiche der Möglichkeit. Wenn man z. B. für den Schädel des *Canis vulpes* die Grenzen der Variabilität in beiden Geschlechtern ermittelt, so werden sich schon daraus eine Menge wichtiger Anhaltspunkte im Bezug auf alle übrigen Arten der Caniden ergeben.